

Vorgeschichte (s. *Christologie*, S. 180). – N. 34, Z. 8–9 hätten die Hinweise auf Augustinus und Eckhart entfallen können, nicht jedoch der auf *Matth* 5,8 (Beati mundo corde, quoniam ipsi Deum videbunt).

Die *Übersetzung* zeichnet sich, von Corrigenda der genannten Art abgesehen, durch Klarheit, Treffsicherheit und Prägnanz aus. Wer sich mit den *Apparaten* dieser Edition näher befaßt, wird auch dort der Herausgeberin gerne Anerkennung aussprechen. Andererseits zeigen gerade die Lebendigkeit und Prägnanz dieses Dialogs, je mehr man ins Detail eindringt, wie schwer und mühsam die quellengeschichtliche (und eine die Entwicklung des NvK selbst nachvollziehende) Entfaltung dessen ist, was dieses Alterswerk alles in sich schließt. Ein allseits befriedigender Aufweis derart könnte höchstens als Frucht vieler Jahre oder nur in einem Teamwork gelingen.

Rudolf Haubst, Mainz

JOSEF KOCH, *Kleine Schriften* (Storia e letteratura 127 u. 128) Rom (Edizioni di Storia e letteratura) 1973, Bd. 1: XVII u. 629 S.; Bd. 2: 490 S. – 24.000 Lire.

Als Josef Koch am 10. März 1967 im 82. Lebensjahre starb (s. den Nachruf: MFCG 6, 1967, S. 11–15), blieb von den großen Forschungs- und Editionsarbeiten, die er begonnen hatte, manches unvollendet. Zum Glück hatte er selbst durchweg rechtzeitig dafür gesorgt, daß Jüngere, was er initiiert hatte, fortsetzen. Das gilt vor allem von der Edition der Cusanus-Predigten, der Cusanus-Korrespondenz (s. oben S. 155–158) und von *De coniecturis* (dazu: MFCG 10, 1973, S. 235–37). Die von Koch bzw. unter seiner Leitung edierten Lateinischen Werke Meister Eckharts sind in der großen Eckhart-Ausgabe (Kohlhammer/Stuttgart), seine Veröffentlichungen zu Predigten und Briefen des NvK in den Cusanus-Texten der Heidelberger Akademie (s. MFCG 1, 1961, S. 100 ff., N. 27 f., 94 u. 343) erschienen. Weitere Beiträge zum Bereich der Eckhart- und Cusanus-Forschung finden sich in MFCG 1 sowie 4–6. Die zahlreichen anderen Veröffentlichungen dieses Pioniers der Mediävistik sind jedoch über so viele Zeitschriften, Sammelbände und Festschriften zerstreut (die 21 Beiträge des hier vorgestellten I. Bandes sind alle an verschiedenen Stellen erschienen), daß der Neudruck der vorliegenden Auswahl von 32 „Kleinen Schriften“, die Koch noch selbst zusammengestellt und rückblickend mit einigen Anmerkungen (z. B. I, 350 u. II, 424) versehen hat, im Interesse der weiteren Forschung sehr zu begrüßen ist. – Die ganze Korrektur lag in den Händen von Karl Bormann, der auch das instruktive Vorwort (VII–XI) schrieb. Er hat durch diese mühselige Arbeit den Dank der Mediävistik verdient.

Der I. Band beginnt mit den für das Verständnis der Spiritualität des Mittelalters Richtungweisenden Beiträgen *Augustinischer und dionysischer Neuplatonismus* von 1956/57 (3–25) sowie *Über die Lichtsymbolik im Bereich der Philosophie und Mystik des Mittelalters* v. J. 1960 (27–67). S. 133–200 folgt der kühne Vorstoß *Jakob von Metz OP, der Lehrer des Durandus de S. Porciano OP* v. J. 1929, der in den 50er und 60er Jahren die großangelegten Untersuchungen von Ludwig Hödl, Bruno Decker und Lothar Ulrich ermöglicht und teils provoziert hat. – Der Eckhart-Forschung sind sieben Untersuchungen gewidmet. Ich zitiere die vier reifsten aus dem letzten Lebensjahrzehnt von J. Koch: 1. *Kritische Studien zum Leben Meister*

*Eckharts* (247–347); bis zum Erscheinen der Prozeßakten (in Lat. Werke Bd. V) bietet Koch hier (309–344) über das, was 1329 zu Avignon zur Verurteilung des Meisters führte, die zuverlässigste Information. 2. *Meister Eckharts Weiterwirken im deutsch-niederländischen Raum im 14. u. 15. Jhd.* (429–55). S. 452: „Zu einer kongenialen Begegnung kommt es erst, als NvK Eckharts Schriften kennenlernt“. 3. *Sinn und Struktur der Schriftauslegungen Meister Eckharts* (399–428). 4. *Zur Analogielehre Meister Eckharts* (367–69). Den drei letzten Beiträgen gebührt auch in der Cusanus-Forschung sorgfältige Beachtung.

Sieben Beiträge (457–623) gelten auch *Nikolaus von Kues*, und ein achter dem St. Nikolaus-Hospital (625–29). Die zwei größten und spannendsten tragen die Titel: *Der deutsche Kardinal in deutschen Landen* (475–501) und *Marcellus von Niewern* (501–52). Das, wovon dieser Abenteurer NvK auf seiner Legationsreise verwickelt ist, ist wie ein Stück aus einem Kriminalroman. Danach gibt Koch einen Einblick in Briefwechsel und persönliche Aufzeichnungen des NvK unter dem Leitwort *NvK als Mensch* (553–74). Die Skizze *Nikolaus von Kues* aus der Reihe *Die großen Deutschen* (457–73) und ein Vortrag bei der Einweihungsfeier des NvK-Gymnasiums am 8. Juni 1962 zu Kues (617–23) zeichnen ein Gesamtbild der Persönlichkeit. Eine Untersuchung von Hs. 1927-1426 der Trierer Stadtbibliothek (575–98) gipfelt (583–95) erstmals in der Vermutung, der (hernach von E. Meuthen, MFCG 8, 1970, S. 11–114 edierte) *Dialogus concludens Amedistarum errorem* sei ein Werk des NvK. – Kochs erste Analyse der *Ars coniecturalis des NvK* v. J. 1956 fehlt hier. Sie ist hier mehr oder minder durch sein Referat beim Brixener Symposium d. J. 1960 *Der Sinn des 2. Hauptwerkes des NvK De coniecturis* (599–616) ersetzt.

Im 2. Band bemerkt Koch S. 258 (zu einem Beitrag v. J. 1933), seit mehreren Jahren arbeite er an einem größeren Werke *Der Kampf um Theologie und Kirche am Ende des 13. und zu Beginn des 14. Jhdts.*, das „besonders die großen Prozesse gegen Olivi, Durandus de S. Porciano, Johannes de Polliaco (und) Wilhelm Ockham . . . behandeln sollte“. Zum Abschluß dieses Werkes kam es nicht. Doch das, was Koch in den Jahren 1924–1967 in diesem Themenkreis erarbeitete, ist nun in Band 2 gesammelt. Einzelnen erwähnt sei hier nur die abschließende Aufstellung und Untersuchung der *philosophischen und theologischen Irrtumslisten* (bei denen Koch S. 424 von „einer eigenen Literaturgattung“ spricht) *von 1270–1329* (423–50). Dieser Beitrag stammt zwar schon aus d. J. 1930. Die in ihm gebotenen Übersichten sind jedoch, wie so vieles in diesen beiden Bänden, im ganzen bis heute nicht überholt. Sie postulieren noch manche weitere Forschung.

Rudolf Haubst, Mainz

KURT FLASCH, *Die Metaphysik des Einen bei Nikolaus von Kues. Problemgeschichtliche Stellung und systematische Bedeutung* (Studien zur Problemgeschichte der antiken und mittelalterlichen Philosophie, VII). Leiden, Brill, 1973, XVI, 365 S.

Kurt Flasch versteht die cusanische Philosophie als „Henologie vor dem Auseandertreten von Ontologie und Gnoseologie“ (S. XI); dementsprechend sieht er sie in eine Kontinuität gestellt, „die von Parmenides und Plotin zu Fichte und Hegel, ja bis in die Gegenwart reicht“ (a. a. O.). Für diese Kontinuität ist das cusanische Denken insofern eine Ursache, als es „zwischen antiken, mittelalterlichem und